

Calwer Wochenblatt

№ 17.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Schließt Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Anzeigengebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 3 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 18 Pfg.

Donnerstag, den 10. Februar 1898.

Vierjährlicher Abonnementspreis in der Stadt M. 1. 10
im Postbezirk, M. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk,
Robert Deitl M. 1. 10.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die gem. Aemter
werden angewiesen, die „Blätter für das Armen-
wesen“, welche viele belehrende Artikel über geeignete
Armenfürsorge enthalten, stets unter den Mitgliedern
der Ortsarmenbehörde in Zirkulation zu setzen.

Calw, 7. Februar 1898.

R. gem. Oberamt.
Boelter. Roos.

Die Gemeindebehörden

werden beauftragt, zum Zweck der Ueberwachung der
Ausführung des neuen **Farrenhaltungs Ge-
setzes** vom 24. Mai 1897 (Reg.-Bl. S. 43) und
der dazu gehörigen Verfügung vom 1. Dez. 1897
(Reg.-Bl. S. 241) bis zum **17. Febr. d. J.** zu
berichten:

- 1) Wann der letzte Farrenhaltungsvertrag abge-
schlossen worden ist und bis zu welchem Termin;
- 2) wie viel Farren gehalten werden und welche
Belohnung dem Farrenhalter zukommt, wobei
bei etwaiger Ueberlassung von Wiesen deren Er-
trag in Geld anzuschlagen ist;
- 3) ob ein Sprungregister nach dem bei Kohlhammer
erhältlichen Formular angeschafft ist und vom
Farrenhalter ordnungsmäßig geführt wird;
- 4) ob eine örtliche Farrenkommission zur Be-
aufsichtigung der Farrenhaltung und zum An-
lauf der Farren besteht.

Bemerkt wird, daß nach § 28 der Vollz.-Verf.
diejenigen Farrenhaltungsverträge, welche erst nach
Verkundigung des neuen Gesetzes, also vom 13. Juni
1897 ab, abgeschlossen worden sind, den Bestimmungen
des neuen Gesetzes entsprechen müssen.

Calw, 7. Febr. 1898.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

:: Hirsau. Am letzten Samstag versammelten
sich im Gasthof zur Schwane hier eine größere An-
zahl Einwohner von Hirsau, Ottenbronn und
Ernstmühl zwecks Gründung eines Militär-
vereins Hirsau. Schultheiß Majer, welcher zum
Vorstand des Vereins gewählt wurde, begrüßte mit
warmen Worten die zahlreich erschienenen Kameraden
und eröffnete hierauf die Versammlung. Der Tages-
ordnung entsprechend ging man zuerst an die Fest-
stellung der Statuten, denen diejenigen des Calwer
Militärvereins zu Grunde gelegt waren und deren
Annahme auch für den hiesigen Verein mit nur kleinen
Aenderungen beschlossen wurde. Des Ferneren wurde
einstimmig beschlossen, sowohl dem Württ. Krieger-
bund als auch der Bezirksleiterstelle beizutreten, was
besonders den Bemühungen des Bezirksobmanns Hrn.
Professor Haug zu verdanken ist, welcher schon in
einer früheren Versammlung den Beitritt zu diesen
Verbindungen befürwortete und, wie es sich zeigte, mit
Erfolg. Dem Verein traten sofort ca. 40 active
Mitglieder bei, gewiß ein erfreuliches Zeichen für die
Gesinnung in der hies. Einwohnerschaft. Mit einem
begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Maj. den
König schloß die Versammlung des neugegründeten
Militärvereins Hirsau.

Stuttgart, 7. Febr. Seitens des Vorstan-
des der Vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts
war für den gestrigen Sonntag die 3. Konferenz der
von den in Württemberg bestehenden Gewerkschaften
ernannten Vertrauensmänner für die Fabrikinspek-
tion einberufen worden. Es hatten sich dazu viele
Delegirte aus den meisten Industrieorten des Landes
eingefunden; auf Einladung waren auch die Gewerbe-
inspektoren des I. und III. Bezirks erschienen. (Der

Inspektor des II. Bez. hatte sich wegen Krankheit
entschuldigen lassen.) Die Verhandlungen wurden
von dem Vorstande Leipart im Saale des Gewerk-
schaftshauses „zum Hirsch“ mit einer kurzen Ansprache
eingeleitet; hierauf verbreitete sich Redakteur Reil
von der Schwab. Tagwacht über das Thema: Die
Fabrikinspektion und die Arbeiter. Redner beleuchtete
namentlich auch Mängel, wie sie bei dieser Institution
zu Tage getreten seien, und gab praktische Winke für
das Verhalten der Arbeitnehmer. Sodann wandte
er sich gegen die Verwendung von Diakonissen und
barmherzigen Schwestern für das Amt einer Ver-
trauensperson. Schließlich nahm die Versammlung
folgende Resolution an:

„Die Konferenz erblickt in dem Institut für
die Gewerbeaufsicht den wesentlichsten Bestandteil
eines wirksamen Arbeiterschutzes, ist aber
der Ueberzeugung, daß diese Aufsicht nur dann allen
berechtigten Anforderungen entsprechen kann, wenn
die Zahl der Aufsichtsbeamten vermehrt und wenn
Assistenten aus den Kreisen der Arbeiter und Ar-
beiterinnen gewonnen werden. Die Konferenz er-
achtet ferner die Ausdehnung der Aufsicht auf die
Hausindustrie als unbedingt notwendige Be-
dingung, wenn die Inspektion den Zweck: die kräf-
testen Auswüchse der Ausbeutung des Arbeiters
unmöglich zu machen, erreichen soll.“

Arbeitersekretär Agster begrüßte die Einrich-
tung der Gewerbeinspektion, die im Prinzip zweckmäßig
sei, jedoch eines weiteren Ausbaues bedürfe; auch sei
es notwendig, daß die Arbeiter der Institution noch
weit mehr als bisher Beachtung schenken und sich der-
selben in allen Fällen, wo es angezeigt sei, ausschließ-
lich bedienen. Eventuell sei auch das Arbeitersekre-
tariat gern erdödig, besondere Fälle weiter zu ver-

Feuilleton.

Herbstblüte.

Roman von Clarissa Lohde.

(Fortsetzung.)

„Mein Lieber, wenn der Wein noch so gut schmeckt, wie Dir, und das
Herz noch so warm schlägt, der sieht's wohl noch eine Weile mit an,“ entgegnete
der alte Geheimrat, das Glas mit dem hellblinkenden alten Rheinwein gegen
das Licht haltend.

„Warm schlägt das Herz wohl, aber doch etwas matt,“ meinte der Präsi-
dent, „und zuweilen beschleicht mich das ahnende Gefühl, als ob es ganz un-
verhofft und ehe ich mich versehen, eines Tages seine Thätigkeit einstellen werde.“

„Nun, das kann Jedem passieren, mir, Dir, den nächsten Besten auf der
Straße. Auf Dein Wohl, Werthern,“ fügte der Geheimrat hinzu, an das
Glas des Andern klingend. „Vorläufig brauchst Du Dich nicht zu sorgen. Ein
bezagliches Leben, keine Aufregungen, ein mildes Klima und all die kleinen Er-
scheinungen, die Dich jetzt beunruhigen, werden fortgewischt sein wie der Hauch
von einem Spiegel. Da Du aber augenblicklich ein wenig pessimistisch gestimmt
bist, möchte ich Dir doch raten, nicht allein zu reisen. Das taugt nichts. Fröhliche,
anregende Gesellschaft gehört zur Hygiene. Die ist für Kranke wie Dich ganz
unentbehrlich.“

„Du hast leicht reden. Wo finde ich Einsamer aber solche Gesellschaft?“

Der Arzt strich sich einige Male nachdenklich über den Bart. Dann sagte er:

„Ich habe einen Gedanken. Nicht wahr, Du hast die Braut deines Neffen,
die kleine Bobin, gern?“

Ueber des Präsidenten Gesicht flog eine schnelle Rote.
„Gewiß,“ entgegnete er dann aber ruhig. „Ich, meine, Jeder muß das
liebe Mädchen gern haben. Und Du denkst?“

„Daß Du, das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend, sie, für die ein
Vorsprechen aus ihren wirklich nicht so erbaulichen häuslichen Verhältnissen, eine
Zeit der Ruhe und Erholung jetzt eine Notwendigkeit ist, mit Deiner Schwester
Dir als Gast einladest.“

„Das wäre!“ rief der Präsident, lebhaft sich aufrichtend. „Wenn etwas
mich wieder aufreißt, mir Mut und Freudigkeit wieder geben kann, so ist es
ihre mir so sympatische Gesellschaft. Und sie muß aus dem Hause fort, das
habe ich schon immer meiner Schwester gesagt,“ wenn sie nicht in dieser Misere
untergehen soll.“

„Nun, da wäre ja Euch beiden geholfen,“ rief der Arzt fröhlich. „Der
Gedanke war also gut!“

„Wenn er nicht doch einen Haken hätte. Erstens weiß ich nicht, ob meine
Schwester sich bereit erklären wird, wenn sie sich auch entschließt, mich zu begleiten,
das junge Mädchen mitzunehmen. Sie hat in letzter Zeit wieder recht viel an
dem armen Kinde auszusehen gehabt.“

„Weil Ottomar nicht von ihr lassen will, das ist's,“ fiel ihm der Arzt
ins Wort. „Eifersucht ist es, nichts als Eifersucht, wie sie Mütter oft gegen die
Auserwählten ihrer Söhne haben, umsomehr, wenn es, wie hier, ein einziger ist.
Das aber will ich auf mich nehmen. Den Widerstand werde ich schon überwinden,
und Irmgard wird mir dabei helfen. Ich weiß, sie hat Einfluß auf deine Schwester.
Es wäre ja geradezu haarsträubend, wenn sie sich weigern wollte, zur Wieder-
herstellung der immerhin sehr angegriffenen Gesundheit des jungen Mädchens etwas
beizutragen; besonders wenn es ihr so geboten wird ohne jegliche Kosten und mit

folgen. In der lebhaften Erörterung tauschten die einzelnen Delegierten ihre Erfahrungen aus; die beiden staatlichen Gewerbeinspektoren griffen gleichfalls in die Debatte ein. Hr. Hardegg (3. Bez.) fasste seine Wahrnehmungen dahin zusammen, daß es den Arbeitern an Erziehung fehle; sie schimpfen lieber beim Nachbar und im Wirtshaus über den Arbeitgeber (meist aus Furcht vor etwaigen Denunzianten), anstatt sich an die Vertrauensmänner zu wenden. Diese Auffassung wurde von verschiedenen Seiten bestätigt. Hr. Berner (1. Bez.) erklärte, daß ihm die Vertrauensmänner der christl. Arbeitervereine ebenso lieb seien, als diejenigen der Sozialdemokratie. Außerdem vermahnt es sich gegen eine mehrfach in der Schwäb. Tagw. enthaltene Behauptung, der Besuch der Gewerbeinspektoren werde vorher in den Fabriken angekündigt. Arbeitersekretär Agster gab hinsichtlich der letzteren Bemerkung zu, daß sich die Anwesenheit des Fabrikinspektors nicht leicht verbergen lasse, insofern als schon dessen Ankunft in einem Orte durch Telephon rasch weiter gemeldet werden könne.

Stuttgart, 7. Febr. Ein wahres Scheusal von einem Chemann erregte am letzten Samstag auf der Fahrt von Tübingen nach Stuttgart den allgemeinen Unwillen der Mitreisenden. Er hatte seine Frau aus einer Tübingen Klinik abgeholt, wo dieselbe eine schwere Operation durchzumachen hatte. Die Frau litt offenbar noch an großen Schmerzen, der Mann aber war betrunken und schalt die Frau, wenn sie schätzte. Ein mitreisender Mitreisender holte ihr auf dem Böttinger Bahnhof ein Glas Cognac, aber der Chemann gestattete unter wüsten Schimpfreden es nicht, daß seine Frau den Cognac annahm, ebenso unflätig benahm er sich auf dem hiesigen Bahnhof, als andere Mitreisende eine Droschke bestellten hatten, um die arme Frau in ein hiesiges Spital zu überführen. Die zum Empfang der Mutter auf den Bahnhof gekommenen Kinder weinten laut, weil der Vater es nicht dulden wollte, daß die Mutter den Wagen bestieg; erst als das betrunkenen Scheusal wahrnahm, daß die Umstehenden sich ansahen, ihm eine gehörige Tracht Prügel zu verabreichen, setzte er sich mit der weinenden Frau und den schreienden Kindern in den Wagen.

Stuttgart, 8. Febr. Strafkammer. Wegen Bergehens der fahrlässigen Tötung war heute der 33jähr. verheiratete Schuhmann Robert Baumgärtner von Cannstatt, gebürtig aus Leutkirch, vorgeladen, welcher, wie bekannt, am 23. Dez. v. J. nachmittags die 27jähr. Ehefrau des Wirts Schanz in Cannstatt durch höchst unvorsichtiges Hantieren mit seinem 6fach geladenen Revolver erschoss, während diese hinter dem Schankisch knieend den Weihnachtsbaum für ihr Kind zurechtete. Baumgärtner wollte den Revolver dem an einem andern Tisch sitzenden Wirt und dessen Gast, dem Wirt Schid, zeigen und erläuterte diesen die daran angebrachte Sicherung, als der Schuß krachte. Nach Aussage des Wirtes Schanz hatte seine Frau vorher dem Angeklagten zweimal zugerufen: „Thun Sie das Ding weg!“ worauf er

aber antwortete: „Es macht nichts!“ Nach dem von Medizinalrat Dr. Biezinger von Cannstatt erstatteten Gutachten traf die Kugel den 2. Rückenwirbel, dadurch wurde das obere Rückenmark, welches das Centrum der Atmung ist, derart verletzt, daß sofort eine Lungenlähmung eintrat. Nach Aussage des Polizeikommissärs Mayer von Cannstatt wird Baumgärtner des Dienstes dort entlassen, sobald er die heute zu erwartende Strafe antritt. Staatsanwalt Dr. Glef beantragte gegen den Angeklagten wegen der außerordentlich groben Fahrlässigkeit eine 5 monatl. Gefängnisstrafe. Die Strafkammer erkannte 6 Monate Gefängnis. Verteidiger war Rechtsanwalt Milczewski.

Stuttgart, 8. Febr. Durchschnittspreise des hiesigen Schlacht- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 54—57 S, Rinder 58 bis 62 S, Schweine 66—68 S, Kälber 65—78 S.

Cannstatt, 8. Febr. Die aus Gips, Holz- und Leinwand hergestellten 4 provisorischen Figuren an der Karlsbrücke befinden sich bekanntlich in einem so schadhafte Zustand, daß sich ihre Ausbesserung nicht mehr lohnt. Zwei dieser Figuren werden durch Figuren aus Rehlheimer Marmor ersetzt, Bildhauer A. Fremd hat mit der Herstellung dieser beiden Ersatzfiguren bereits begonnen. Die hiedurch erwachsenden Kosten werden nach dem St. Anz. nicht aus staatlichen Mitteln bestritten, vielmehr haben sich 2 gemeinnütige und opferwillige Herren, die nicht öffentlich genannt sein wollen, in dankenswerter Weise zur Bestreitung der Kosten je einer der beiden Figuren bereit erklärt.

Eßlingen, 8. Febr. Vorgeftern Nacht wurde auf unsern Filialen mehrfach eingebrochen, zuerst auf dem Jägerhaus bei Liebersbrunn, dann im sog. Dullhäuschen und hierauf in der Kirche zu St. Leonhardt. Im Jägerhaus nahmen die Diebe, deren es offenbar zwei waren, 8 Hühner, die sie vorher töteten, mit, im Dullhäuschen demolierten sie, da sie nichts Wertvolleres fanden, Spiegel und Bilder und in der Kirche zu St. Leonhardt erbrachen sie den Altarschrank und einen Kasten in der Sakristei, denen sie 7 Opferbeden entnahmen, die sämtlich zerstört und ihres Inhalts beraubt wurden.

Neutlingen, 8. Februar. Ueber das von dem Herrn Oberbürgermeister Benz eingereichte Abschiedsgesuch, welcher nach nunmehr 30jähriger Thätigkeit in Folge andauernder Kränklichkeit sein Amt niederzulegen sich genötigt sieht, hatte der Gemeinderat in gestriger Sitzung Beschluß zu fassen. Unter lebhaftem Bedauern wurde dem Gesuche stattgegeben. Herr Oberbürgermeister Benz hat sich bereit erklärt, soweit es seine angegriffene Gesundheit gestattet, bis zur Wahl eines Nachfolgers sein Amt weiterzuführen.

Freudenstadt, 8. Febr. Das heutige Jahr hat unter günstigen Anzeichen für die weitere, namentlich bauliche Entwicklung der hiesigen Stadt begonnen. Die zweite obere Hälfte der Turnhallestraße ist nun auch in Angriff genommen und damit wird eines der schönsten Bauquartiere erschlossen. An

Neubauten bedürfen vor Allem Erwähnung der von einer gemeinnütigen Aktiengesellschaft in die Hand genommene Bau des Erholungsheims für Kinderbemittelte mit 50 Zimmern und ein größerer Ausbau an das bestehende, den Nachfragen nicht mehr genügende Kurhaus Palmwald, mit christlicher Hausordnung. Daran reihen sich verschiedene neue Villenbauten sowohl in der Richtung der Lauterbader Straße, als von der Kniebisstraße aufwärts gegen den Rienberg. Mit Beginn des Frühjahrs eröffnet Kurarzt Dr. Dieb seine neu eingerichtete Kuranstalt für Nervenkranken mit elektrischer Behandlung und vorläufig 10 Krankenzimmern, ein unter den hiesigen speziell für Nervenleidende günstigen Aufenthaltsbedingungen sehr zeitgemäßes Unternehmen. — Für den Aufsichtsum auf dem Rienberg bei Freudenstadt sind in den letzten Wochen 500 Stück Anteilscheine à 10 M, zus. 5000 M von hier und auswärts gezeichnet worden, so daß mit Hinzurechnung des vorhandenen Fonds und der bei dem allgemeinen Interesse für die Sache noch weiter zu erwartenden Zeichnungen der Bau des Turms gesichert ist. Es wird vielfach gewünscht, daß der Turm bis zum nächsten Jahr (1899), dem 300jährigen Jubiläum der Bergstadt Freudenstadt, fertig auf der Höhe steht, ein weithin sichtbares Zeichen der Gegend, unmittelbar am Eingang in den Schwarzwald.

— Das „schlafende Mädchen“ in Nendingen wurde, so schreibt man dem St. Anz., heute in die medizinische Klinik nach Tübingen abgeführt. Der Schlafzustand war während des Transportes durch den Ort unterbrochen; das Mädchen rief laute Klagerufe aus. Tags zuvor waren thranende Augen an ihm bemerkt worden. Erst vor einigen Tagen gaben die Eltern bekannt, daß das Mädchen während der Krankheit mit Strickarbeiten beschäftigt war (!), sie zeigten korrekt mit entzweigebrochenen Stricknadeln gefertigte Puppenstrümpfen vor. Die regelrechte Beobachtung in der Klinik wird nun bald die Aufklärung bringen.

Maulbronn, 8. Febr. Das hiesige Schöffengericht hat ein wohl auch weitere Kreise interessierendes Urteil gefällt. Ein Metzgermeister war der Nahrungsmittelfälschung angeklagt, weil er Kartoffelmehl zur Wurstfabrikation verwendet hatte. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse frei. In den Entscheidungsgründen wurde ausgeführt, daß keine Täuschung des Publikums vorliege, da das Kartoffelmehl nur als Bindemittel dem Wurstbrat beigelegt worden sei.

Mannheim, 4. Febr. Der jugendliche Tenorist des Hoftheaters, Abel, hat die Gattin des Musikreferenten des „Mannheimer Tagblattes“, Fr. Richard, in ihrer Wohnung insultiert. Diese hatte in Vertretung ihres Mannes, der augenleidend ist, über ein Konzert berichtet, in dem der Sänger mitgewirkt hatte, und sich dabei ungünstig über ihn äußert. Das brachte Abel in solche Aufregung, daß er die Dame in ihrer Wohnung aufsuchte und sie

dem Vergnügen dabei, selbst eine schöne Reise zu machen. Nimm doch den Professor mit als vermittelndes Prinzip. Ihm thut es auch einmal gut, zur Frühlingzeit den Staub seiner gelehrten Bücher von sich abzuschütteln.“

„Gersdorf ist zu ungeduldig, um lange an einem Orte auszuhalten,“ wendete der Präsident ein. „Auch glaube ich, daß er den in München stattfindenden Philologenkongress zu besuchen beabsichtigt.“

„Das läßt sich immerhin vereinigen,“ meinte der Geheimrat. „Erst Comersee und dann München, oder umgekehrt, erst München und dann Comersee.“

„Die Reise von München nach dem Comersee ist weit, und mein guter Schwager liebt die Bequemlichkeit.“

„Weit? Heutzutage? Mache Dich nicht lächerlich! Von München nach Lindau, über den Bodensee, Luzern, Gottshard — ein Razensprung. Na, das wollen wir schon besorgen. Ich garantiere für den Professor, für seine Frau und auch für Elli.“

„Ich fürchte, sie wird nicht ohne Schwierigkeiten aus dem elterlichen Hause sich frei machen können.“

„A, bah! Denkst Du etwa, die Käthe, oder ihre Schwester könnten sie nicht missen? Das weiß ich besser. Die sind froh, wenn sie sie einmal los werden. Sie ist der Schwan im Ententeich. Man beneidet sie, fürchtet sich vor ihr ein wenig und kann in ihrer Gegenwart ein Gefühl der eigenen Kleinheit nicht los werden; das bedrückt.“

„Vielleicht; aber der Vater hängt mit fast abgöttischer Liebe an ihr und bedarf ihrer Hilfe in der Haushaltung aufs notwendigste; so hat er mir selbst neulich gesagt, als ich einmal im Amtsalokal Gelegenheit nahm, mich nach dem Befinden seiner Tochter zu erkundigen.“

„Nun, solch ein harter Stein dieser Art auch ist, an dessen vielen Ecken

und Kanten man sich oft weidlich stößt,“ widersprach der Geheimrat, „für einen so eingefleischten Egoisten halte ich ihn doch nicht, daß er nur aus Nützlichkeitsgründen sein Kind bei sich behalten und ihm nicht diese, wie gesagt, notwendige Auffrischung der Gesundheit gönnen sollte. Auch den übernehme ich, für unsern Plan zu gewinnen. Gib mir nur Autorisation, für Dich zu handeln. Du glaubst nicht, wie groß die Macht des Arztes ist. Wo er die Notwendigkeit betont, widersteht man ihm nicht so leicht.“

„Die Autorisation gebe ich Dir,“ sagte der Präsident nun lächelnd, „und wünsche Dir guten Erfolg. Ich werde meinerseits die nötigen Schritte thun, um Urlaub für mich zu erhalten, und an meinen Verwalter schreiben, daß er die Villa für mich und meine Gäste herrichtet.“

„Einen letzten Schluck denn noch auf ein gutes Gelingen,“ rief der Arzt, sein Glas leidend.

„Wie, Du willst schon fort?“

„Ich muß, Lieber, muß! Noch habe ich zwei Schwerkranken zu besuchen, dann noch ein Abendessen bei dem alten Hübner. A propos, vielleicht suchst Du mein junges Paar am Comersee auch auf. In Bellagio soll ja die erste Station auf der Hochzeitsreise gemacht werden; das schwärmt schon alle Tage vom Gondeln auf dem blauen See. Ja, die Jugend, Freund, die Jugend! Könnten nur noch einmal jene Frühlingstage für uns zurückkehren! Wie einst im Mai, so heißt es ja wohl in dem hübschen Liede.“

Wie es seine Art war, immer hastig, ohne viele Worte beim Abschied, reichte der Geheimrat dem Freunde die Hand und eilte hinaus.

Lange blickte ihm der Präsident nach, in stilles Sinnen versunken.

„Wie einst im Mai!“ tönte es auch in seiner Seele nach.

(Fortsetzung folgt.)



sowohl mündlich als thätlich aufs gröblichste beleidigte. Die Intendanz hat den wütenden Tenoristen vorläufig seiner Stellung enthoben. Die Beleidigte hat Straf-antrag gestellt.

Berlin. Reichstag. In der Sitzung vom 8. ds. stellte Abgeordn. Richter verschiedene Fragen bezügl. der neuen Landeserwerbungen, die Staatssekretär v. Bülow wie folgt beantwortete: „Ich freue mich, schon jetzt über die Kiaotschau die mich aussprechen zu können. Man hat angedeutet, die Regierung wolle einen Schleier darüber ausbreiten. Ich antworte mit den Worten eines theolog. Professors *distinguo*, ich unterscheide. Ueber die Anfangsstadien, über die vertraulichen Verhandlungen kann ein Minister des Aeußern nichts veröffentlichen, ebensowenig wie der Rechtsanwalt und der Arzt. Wir sind uns unserer Verantwortung gegenüber dem Lande voll bewusst und spielen nicht Versteckens; wir wollen nicht in Abenteuer hineindampfen. Die Entscheidung des Geschwaders war keine Improvisation. Wir waren uns schon lange klar darüber, daß wir in Ostasien einen Stützpunkt brauchen, eine Eingangsthüre für unsere Wirtschaftspolitik. Wir dürfen uns von dem chinesischen Markte nicht ausschließen, welcher eine große Zukunft hat. Die Konzessionen der chinesischen Regierung an andere Mächte legen uns nahe, analoge Konzessionen für deutsche Staatsangehörige zu erhalten. Auch hierfür brauchen wir einen territorialen Stützpunkt: Soll denn deutsche Arbeit und Intelligenz den Dünger liefern für anderer Leute Acker wie früher? Auch in maritimer Hinsicht brauchen wir einen Hafen, in dem unsere Flotte zu Hause ist. Frankreich, England, Rußland, Spanien und Holland haben dort eigenen Boden unter den Füßen zu ihrem augenscheinlichen Vortheile. Wir müssen das Gleiche haben, sollen wir nicht zu einer Macht 2. oder 3. Ranges herabsinken. Wir haben den Schutz für die christlichen Missionen dort übernommen. Bischof Anzer erklärte, die Festsetzung in Kiaotschau sei eine Lebensfrage für die deutsch-chinesische Mission. Ueber die Wahl des richtigen Augenblicks der Erwerbung möchte ich mich nicht verbreiten. Zwischen Uebereilung und Versäumnis war es die richtige Mitte. Dank der absoluten Loyalität unseres Vorgehens sind unsere Beziehungen zu allen Mächten nicht getrübt worden. Wir befinden uns im Einklange mit Rußland. Wenn Frankreich von Tonkin aus neue Verkehrswege sucht, finden wir das natürlich. Den berechtigten englischen Interessen treten wir nirgends entgegen. Wir halten ein harmonisches Zusammengehen mit Großbritannien für ersprießlich. Ein festes Abkommen mit China kann ich noch nicht vorlegen; ich habe es noch nicht. Den annähernd genauen Wortlaut kann ich Ihnen vorlegen, der auf telegraphischen Mitteilungen beruht. Der Staatssekretär verliest denselben. Er enthält die

Zeitdauer des Vertrags (99 Jahre), die genaue Beschreibung der eingebrachten Gebietsteile, die Abgrenzung der Machtbefugnis, die Ueberlassung der Hoheitsrechte an Deutschland und die event. Austauschrechte gegen ein passenderes Gebiet. Das Pachtgebiet wird einen Flächeninhalt von 30-50 qkm haben. Ueber die Einwohnerzahl liegt nichts genaues vor. Es liegen einige Dörfer mit ein paar Tausend Köpfen in dem Gebiete. Als Hafen brauchbar sind die südl. 2/3 der Bucht. Der Pachtzins wird ein geringer sein. Zu den Eisenbahn- und Bergwerkskonzessionen bemerke ich, daß die chinesische Regierung einer deutsch-chinesischen Eisenbahngesellschaft zugestanden hat, eine Linie zu bauen, welche nördlich und westlich durch die Kohlenfelder gehen soll und welche deutschen Unternehmern übertragen werden wird. Weitere Verhandlungen schweben und stehen gut. Wir wünschen Chinas Wohl. Ich glaube nicht, daß China sobald zerfallen wird. Es besteht 4000 Jahre, warum soll es nicht mehr 3000 Jahre so weiter gehen. (Heiterkeit). Wir wollen Japan in keiner Weise zu nahe treten. Kiaotschau liegt uns als Hafenplatz nach Klima und Hinterland günstig. Unter den erreichbaren vorhandenen Plätzen war es der beste, eine leicht zu verteidigende, tiefe und bei schlechtem Wetter geschützte Bucht. Die Herstellung von Eisenbahnen nach den großen Plänen ist technisch und finanziell nicht schwierig. Wir rechnen auf die Hilfe des deutschen Privatkapitals. Wenn geerntet werden soll, muß erst gesät werden. Wir werden stetig befohlen vorgehen nicht als Konquistadoren, auch nicht als Kalkulatoren, sondern Schritt für Schritt als Kaufleute wie weiland die Maktabäer in der einen Hand die Waffe in der andern Hand die Kelle. Ich habe keine Luftschlöffer aufgeführt, aber ich bin überzeugt, daß Kiaotschau für die Ausbreitung des christlichen Glaubens, für die wirtschaftliche Entwicklung und die polit. Nachbesserung des deutschen Volkes uns zum Segen gereichen wird. (Beifall.)

Berlin, 8. Febr., Nachm. Die Rede Bülow's fand auf allen Seiten ungeteilten Beifall, namentlich die Erklärung des vollen Einverständnisses mit Rußland, dessen Machtentwicklung wir mit neidlosem Interesse verfolgen. — Die Militärstrafkommission beendete heute die erste Lesung des Gesetzes. — Die Polen halten heute abend eine Fraktionsitzung, um Stellung zur Flottenvorlage zu nehmen.

Wien, 8. Febr. Wie die „Politische Correspondenz“ aus St. Petersburg von gut unterrichteter Seite erfährt, hat China die Absicht vollständig aufgegeben, eine Anleihe aufzunehmen.

Paris, 7. Febr. Paris erlebte gestern ein Essen, das von der „Jeunesse-Noire“, von der „Schwarzen Jugend“, veranstaltet war. Etwa 40 Studenten der farbigen Bevölkerung des französ.

Senegal, von La Martinique, La Guadelouze, Guyana, Liberia, San Domingo, Haiti und den Vereinigten Staaten nahmen daran Teil, um den Forschungsreisenden Jean Hef zu ehren, der ein Buch, die „Schwarze Seele“, „L'Amo nègre“, herausgegeben hat. Zum Nachschiff erhob sich der schwarze Präsident Benito Sylvain, ein Haitianer, und sprach gegen das „Schwarze Vorurteil“, indem er die Weißen lobte, die sich nicht an dasselbe lehnen und es bekämpfen. Jean Hef erwiederte mit einem Toast auf die „Schwarze Jugend von Paris“. Das Essen fand soviel Beifall unter den Teilnehmern, daß beschlossen wurde, alle Vierteljahre ein solches zu halten.

New-York, 8. Febr. Nach Meldungen des „New-York Herald“ aus Buenos-Ayres kamen in verschiedenen Gegenden des nördlichen Distrikts starke Erdbeben vor. In Solomarca wurden viele Gebäude beschädigt. Die Stadt Bilapamo wurde fast gänzlich zerstört. Mehrere Personen wurden getötet.

Gemeinnütziges.

Gerade zur rechten Zeit, weil noch früh genug vor dem Beginn der Pflanzzeit veröffentlicht, der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau an der Spitze seiner neuesten Nummer einen Aufsatz „Der Obstbau der Zukunft“, der viel Aufsehen machen wird und auf den wir an dieser Stelle die Aufmerksamkeit von Gutsbesitzern und Landwirten überhaupt lenken möchten. In diesem Aufsatz empfiehlt Johannes Böttner, der Chefredakteur der Wochenschrift, auf Grund sorgfältiger, praktischer Versuche, die, wie an andern Stellen, so besonders auf der mit dem praktischen Ratgeber verbundenen 45 Morgen großen Versuchstation, der Hedwigsborg, gemacht sind, auch in Deutschland Obst im Großen nicht wie bisher üblich in Baumform, sondern in Buschform anzupflanzen, wie dies in Amerika seit einigen Jahren mit großem Erfolg geschieht. Die Vorteile solcher Pflanzungen faßt Böttner in folgenden Punkten zusammen: Frühe Fruchtbarkeit — Leichtes Pflügen, leichte Ernte, — Geringer Schnitt, — Möglichkeit des Anbaues schwachwüchsiger, frühreiferer Sorten, — Vollkommenes ausgebildetes Obst — Regelmäßiger Ertrag. — Der Aufsatz, der sich, wie gesagt, auf praktische Versuche stützt, verdient die weiteste Verbreitung. Das Geschäftsamte des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. sendet die Nummer auf Wunsch gern umsonst und postfrei zu.

Reklameteil.

Braut-Seide 95 Pfg. bis 18. 65 v. Met. sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18. 65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Privats porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. & k. Hof.), Zürich.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bitte.

Wenn auch der heutige Winter noch keine andauernd große Kälte gebracht hat, so ist doch seit länger als 3 Monaten die Witterung derart, daß jeden Tag geheizt werden muß. Wir bitten auch heuer um Gaben, damit wir arme und namentlich auch franke Personen mit Brennmaterialien unterstützen können.

Dies jetzt sind an Gaben eingegangen: C. 5 M., B.-Zusp. Br. 3 M., C. F. Sch. 2 M., C. B. sen. 15 M., Gust. H. B. 20 M., C. 3. 10 M., C. 3. sen. 20 M.

Calw, den 8. Februar 1898.

Dekan **Noos**. Stadtschultheiß **Haffner**. Stiftungspfleger **Bud.**

Verdingung von Bauarbeiten zum Neubau des Forstwarthauses Altensteig.

Höherem Auftrage zufolge sind nachstehende Bauarbeiten im Wege schriftlicher Submission zu vergeben:

- 1) Grab-, Mauer- und Steinhauerarbeit im Betrag von 4582 M 25 S,
- 2) Zimmerarbeit 2517 84

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Affordbedingungen liegen auf der Kanzlei des K. Kameralamts Altensteig in den gewöhnlichen Dienststunden vom 9. bis 17. Februar zur Einsicht auf. Auszüge aus dem Kostenvoranschlag und den Affordbedingungen können von demselben Amt zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Tüchtige und leistungsfähige Unternehmer werden hiemit zur Bewerbung eingeladen.

Die Angebote auf die beiden Arbeiten sind in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt und versiegelt mit der Aufschrift

„Angebot für den Neubau des Forstwarthauses Altensteig“

längstens bis 17. Februar 1898 beim K. Kameralamt Altensteig einzureichen. Am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr, findet die Eröffnung derselben in der Kameralamtskanzlei statt. Der Eröffnungsverhandlung können die Submittenten anwohnen.

Die Unternehmer haben ihren Angeboten Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen. Der Zuschlag der einzelnen Arbeiten erfolgt innerhalb 4 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote an gerechnet. Den 5. Februar 1898.

K. Kameralamt Altensteig. (g.) Schmidt.

K. Bezirksbauamt Calw. (g.) Breitschneider.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Heinrich Kühle**, „Johannes Sohn“, Bauers Eheleute in **Gehingen**, ist zur **Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters**, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlusstermin** auf

Samstag, den 5. März 1898, vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte Calw bestimmt.

Calw, den 8. Febr. 1898.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. **Ragel**

Gehingen.

Im Konkurse

über das Vermögen der **Heinrich Kühle**, Johs. Sohn, Bauers Eheleuten in **Gehingen**, betragen die bei der Schlus-

verteilung zu berücksichtigenden Forderungen

A. bei der Masse des Manns:

a) bevorrechtete . . . M — S,

b) unvorrechtete . 15 963 12

Der Massestand beträgt 2715 M 38 S.

B. bei der Masse der Frau:

a) bevorrechtete . . . M — S,

b) unvorrechtete . 9 017 20

Der Massestand beträgt incl. der zu erwartenden Dividende vom Mann

7 979 M 19 S.

Die Kosten des Verfahrens kommen noch in Abzug.

Calw, den 8. Februar 1898.

Konkursverwalter

Gerichtsnotar **Sapper**.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Georg Friedrich Schraft**, Wirts und Müllers in **Rehmühle**, Gemeinde **Nichelberg**, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins am 5. d. M. aufgehoben worden.

Calw, den 7. Febr. 1898.

Gerichtsschreiber

Königlichen Amtsgerichts. **Bauer**.



Calw. Stammholzverkauf



am Montag, den 14. d. M., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus hier, aus den Stadtwaldungen Reifersberg, Müdig und Hardtwald: zusammen 1787 Stück mit 873 Fm., Langholz: I. Kl. 21 Fm., II. Kl. 147 Fm., III. Kl. 269 Fm., IV. Kl. 294 Fm., V. Kl. 111 Fm.; Sägholz: I. Kl. 5 Fm., II. Kl. 15 Fm., III. Kl. 11 Fm. Gemeindevorstand.

1400 Mark

hat gegen gute doppelte Pfandsicherheit zu 4% auszuleihen die fathol. Kirchenpflege.

Zavelstein.

Holzverkauf.



Am nächsten Montag, den 14. d. M., nachmittags 2 Uhr, werden aus dem hies. Gemeindevorstand von Abteilung Bismarck

23 Forchen mit 10,59 Festm., und von Abteilung Teinacherberg 66 dto. mit 52,47 Festm., ferner ungerappelt, zum Verpfählen geeignet, aus Bismarck, Teinacher Berg und Sonnenhardter Berg 4 Lose Forchen - 156 Stück mit 27,45 Festm., auf dem Rathaus hier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 8. Februar 1898. Stadtschultheißenamt. Wiedenmayer.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der langen Krankheit unseres I. Sohnes und Bruders Friedrich, für die Blumen Spenden und den letzten Liebesdienst seiner Kollegen, sagen allen besten Dank die Mutter: Rosine Mütschdörfer, der Bruder: Ulrich Mütschdörfer.

Nächste Woche bacht Laugenbrezeln J. Gehring.

Darlehen

von 1200 Mk., 600 Mk., 500 Mk. und 430 Mk. werden gegen unterpfändliche Sicherheit aufzunehmen gesucht durch Bero. Alt. Staudenmeyer.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Junge kann sofort oder später eintreten bei Hermann Dierlamm, Bäckerei.

Ein runder, gut erhaltener Auszugtisch,

sowie einige ältere Vorfenster sind zu verkaufen. Von wem, sagt die Red. ds. Blattes.

Gummigalochen

Chr. Zahn.

Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimungen, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Beuteln à 25 und 50 S., sowie in Schachteln à 1. M. bei J. N. Demmler.

Ambulanz.

Unterzeichnetem empfiehlt sein großes Lager in:

Konfirmandenanzüge, alle Sorten fertige Kleider, feine Cheviots, Tuche, Halbtuche, Englisches, Hosenzug, Halbwollhosenzug, Futterstoffe, Hemden, Hosenträger, Cravatten, Leinenkragen, Gummikragen, Papierkragen, Gummi- und Papier-vorhänden, sämtliches zu billigsten gestellten Preisen.

Arbeit nach Maß gut und billig. Hochachtung M. Rentschler.

Aepfel! Aepfel!

zur Mostbereitung

getrocknete amerikanische Apfelstücke in Säcken 18 M. von 50 Kg. der Zentner 18 M. unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Größere Posten billiger. Gebrauchs-Anweisung umsonst. Robert Hallmayer, Stuttgart, Rosinen- und Aepfel-Großhandlung

Wir vermitteln

Gelder

gegen gute Pfandsicherheit zum billigsten Zinsfuß, kaufen Haus- und Güterzweier fortwährend und bitten Informationsheine uns einzusenden. Roller & Veitinger, Hypothelengeschäft, Heilbronn.

Vertreter

gesucht für eine deutsche Lebensversicherung, mit Unterabteilungen, solche erhalten bei entsprechender Leistung festes Gehalt. Auskunft erteilt unter genauer Angabe der Gehaltsverhältnisse etc. Inspektor Wallinger, Alexanderstraße 23, Stuttgart.

Haupt-Agentur.

Die Haupt-Agentur einer sehr gut eingeführten Lebens- und Unfall-Versicherung mit größerem Inkasso in der Volks-Versicherung ist an einen thätigen und soliden Herrn zu vergeben. Bei guter Leistung wird auch Fixum gewährt. Schriftl. Offerten sub. F. 392 befördern Gaafenstein & Vogler, A. G., Stuttgart.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörteile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stakendorf, Einbeck Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Wechselformulare

sind im Compt. d. N. zu haben.

Calw.

Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr für die erfolgreiche Thätigkeit, wodurch sie anlässlich des Brandes der Wolldeckenfabrik von Sautter & Krauß unser Eigentum beschützte und uns so vor großem Schaden bewahrte,

aufrichtigen Dank

auszusprechen.

- | | |
|------------------|------------------|
| G. Schüb. | Riegler. |
| E. Reichert. | Germ. Schnauser. |
| J. Zimmermann. | G. Mau. |
| G. Schwarzmaier. | Welfer. |
| | G. Sandt Wwe. |



Am Samstag, den 12. Februar, hält

Metzelsuppe

und ladet hierzu freundlichst ein

Emil Hammer z. Löwen.

LANOLIN Toilette-Cream
LANOLIN
Unübertrifflin als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
Nur echt mit Marke Pfälzling
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in 7 Uben à 40 u. 80 Pf.

F. Quast, Holzhandlung, Pforzheim,

Brettenerstraße 6, empfiehlt sein großes Lager in Vitapine und Nordischen Fußbodenriemen, sowie allen in- und ausländischen Möbelwaren.

la. Mostrosinen

empfiehlt zu dem billigen Preise von 17 Pf. per Zentner C. W. Maier, Cannstatt, Telefon No. 241.

Sofort zu kaufen gesucht

200 St. gutes trockenes Tannenholz, Scheiter oder Brügel. Offerten mit Preisangabe franco Leonberger Gypsabrik Ch. Kling.

Jeder Stiefel

wird weich, tief schwarz und äußerst haltbar bei Anwendung von „Schuhfett Marke Büffelhart“, welches in Büchsen à 20 und 40 S. zu haben ist. Calw: Eugen Dreiss. R. C. Hauber. J. C. Mayer's Nachf. C. Sakmann Wwe. A. Schaufler. L. Schlotterbeck. Otto Sticker. Althengstett: Dengler Wwe. Gechingen: J. Krauss. Hirsau: Ferd. Thumm. Otto Jädler. Liebenzell: Fr. Bez. Stammheim: L. Weiss.

Gärtnerlehrling gesucht.

Jetzt oder auf Ostern wird ein ordentlicher Junge, der die Gärtnerlei sowie das Baumfachsach erlernen will, unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.

S. Schweizer, Handlungsgärtnerlei und Baumschule, Weil d. Stadt.

Steiermärk. Eier,

frische, empfiehlt Albert Haager.

Bauplätze und Keller-Verkauf.

Am Montag, den 14. Febr. 1898, nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich auf dem Rathaus in Hirsau folgende in schönster Lage Hirsaus gelegene Felder im öffentlichen Aufstreich: Nr. 208, 204/2: 51 a 13 qm Wiese und Acker beim 31 „ 97 „ Waldbader. Die beiden Grundstücke würden sich besonders zu Villenbauanlagen eignen. Ferner: 2 große gute Keller mit besonderem Eingang und 3 a 39 qm Baumgarten im alten Kloster. Den 9. Februar 1898. Fr. Häuser z. Schwane.

Lehrlingsgesuch.

Einen wohlherzogenen Jungen nimmt in die Lehre Seeger, Bäcker.

Stammheim. Ca. 35 Ztr.

Heu und Stroh

hat zu verkaufen Gottlob Schumacher, Burggasse.

150 St.

Heu und Stroh

hat zu verkaufen Jung Mich. Keß, Altbürg.

Ein Pferdsteppich

wurde gefunden. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei Frau Roge, Hirsau.

